

Beschlagnahme von Klöstern, die Schließung kirchlicher Schulen, die Verhaftung und Hinrichtung von Priestern, Ordensleuten und Laien, ferner über viele Akte und Formen des tapferen Widerstandes gegen die Machthaber des Nazi-Staates und schließlich auch über die wenigen Priester, die mit Hitler und der Gestapo kollaboriert haben.

Die Darstellung von *Reichhold* ist eine wissenschaftlich exakte und zuverlässige Dokumentation über die Geschichte und den tapferen Widerstand der deutschen katholischen Kirche zur Zeit des Nationalsozialismus. Der Leser wird hier mit dem real existierenden Nationalsozialismus und vielen führenden und maßgeblichen Persönlichkeiten im Bereich der katholischen und auch der evangelischen Kirche und mit den Größen des Nazi-Staates bekanntgemacht. Vor allem auch für den schulischen Religionsunterricht kann dieses Buch eine äußerst wertvolle Hilfe sein. Es ist in vorzüglicher Weise geeignet, der Jugend das Verständnis dieser Epoche der deutschen Kirchengeschichte zu erschließen. Ein detailliertes Personen- und Sachregister erhöht die praktische Brauchbarkeit dieser Darstellung.

Joseph Listl, Augsburg

*Goñi Gaztambide, José, Historia de los Obispos de Pamplona, X. Siglo XIX, Pamplona, Ediciones Universidad de Navarra, S.A., 1991, 597 S., ISBN-Nr. 84-313-0579-7.*

Vor kurzem hat José Goñi Gaztambide, Kanonikus und Archivar der Kathedrale von Pamplona und Professor für Kirchengeschichte sowie Mitglied des Consejo Superior de Investigaciones Científicas und der Real Academia da Historia, seinen 78. Geburtstag gefeiert.

Vor zwei Jahren erhielt er von der Regierung von Navarra den hochangesehenen Preis »Principe de Viana«. Damit sollte ein Lebenswerk gewürdigt werden, das seinesgleichen sucht. Neben zahlreichen gelehrten Untersuchungen und vier Büchern – darunter das Inventar des von ihm betreuten Archivs – ist es die monumentale »Historia de los Obispos de Pamplona« von den Anfängen bis zum 19. Jh., von der seit 1979 bisher 10 Bände erschienen sind.

Auf Grund erschöpfender Auswertung des sowohl in Pamplona und Madrid als auch in Rom vorhandenen umfangreichen Quellenmaterials enthalten diese 10 Bände eine minutiös dokumentierte und detaillierte Darstellung der einzelnen Pontifikate, wobei immer wieder die Rolle sichtbar wird, die das »Landesbistum« des Königreichs Navarra

in der spanischen und europäischen Geschichte gespielt hat. In methodischer Hinsicht folgt der unermüdlische Forscher den bewährten Grundsätzen einer eher positivistisch arbeitenden, sich eng an die Quellen haltenden Geschichtsschreibung, die gewiß nicht mit methodischen Neuerungen, auch nicht mit kühnen Ideen oder gesellschaftsgeschichtlichen Entwürfen brilliert, sich auch einer nüchternen Diktion verpflichtet weiß, dem Leser aber kein wißbares Faktum oder Datum vorenthält. Dadurch wird dieses durch gewissenhafte Register erschlossene Werk zu einer unerschöpflichen Fundgrube für jeden, der Informationen aus dem Bereich des Themas sucht. Mit dieser entsagungsvollen und ganz und gar unpräzisen Geschichtsschreibung erweist der Verfasser der Geschichtswissenschaft einen unersetzlichen Dienst. Von diesem monumentalen Werk ist vor kurzem der 10. Band erschienen.

Der Band umfaßt die Zeit von 1861–1899, während welcher die Bischöfe Pedro Cirilo Uriz y Labayu (1861–1870), José Oliver y Hurtado (1875–1886) und Antonio Ruiz-Cabal y Rodriguez (1886–1899) das Bistum Pamplona leiteten. Jeder von ihnen sah sich der gesamteuropäischen Herausforderung durch den Liberalismus gegenüber, während sich die soziale Frage in Navarra noch nicht im gleichen Maße wie in den industrialisierten Ländern stellt.

Syllabus und Erstes Vatikanisches Konzil wie auch erhebliche Spannungen zwischen Staat und Kirche bestimmten die Szene, auf der die genannten Bischöfe ihre Hirtenaufgabe zu erfüllen hatten. Ein Überblick über diesen Band läßt erkennen, auf wievielen Gebieten des kirchlichen, politischen und kulturellen Lebens diese Bischöfe tätig wurden. Sichtbar wird aber auch die je eigene Prägung ihrer Persönlichkeit. Uriz y Labayu war ein entschiedener Ultramontaner zu nennen, der sich der Linie Pius' IX. zutiefst verpflichtet wußte, den Problemen der Kirche in Spanien große Aufmerksamkeit widmete und als Oberhirt große Tatkraft bewies. Sein Nachfolger, Oliver y Hurtado, der nach Beilegung der zwischen dem Papst und Spanien bestehenden Spannungen, die zur Vakanz von 16 Bistümern geführt hatten, 1875 ernannt werden konnte, war hingegen eine Gelehrtennatur und fruchtbarer Schriftsteller, der sich auf die Probleme seiner Diözese konzentrierte. Obgleich zweifelsfrei loyal gegenüber den Dogmen von 1870, ließ er doch auch ein gesundes bischöfliches Selbstbewußtsein erkennen, dem er noch in seinem letzten Hirtenbrief Ausdruck verlieh. Ein Zeugnis dafür, wie unbegründet jene Befürchtungen waren, die während der Konzilsdebatten Gefahren für die Rechtsstel-

lung der Bischöfe durch die Definition von Primat und Unfehlbarkeit gesehen hatten.

Sein Nachfolger, Ruiz-Cabal y Rodríguez war schon von Leo XIII. ernannt. Er war von rücksichtslosem Arbeitseifer und reservierten Charakter. In seinen pastoralen Aktivitäten wußte er sich stets im Einvernehmen mit dem Hl. Stuhl, dessen Position er auch im Hinblick auf die Römische Frage unterstützte.

Diese Bischöfe, von denen der Band auch photographische Portraits enthält, finden in Goñi Gaztambide einen Biographen, der bei aller Nüchternheit und Leidenschaftslosigkeit doch auch bei seinem Urteil, das er zumeist von Zeitgenossen übernimmt, durchaus auch kritische Stimmen zu Worte kommen läßt. Dem Autor eines so stupenden Werkes ist zu dessen Vollendung ebenso zu gratulieren wie dem Bistum Pamplona, das mit der Historia de los Obispos de Pamplona von Goñi eine Bischofsgeschichte besitzt, um die es die meisten Bistümer der Welt beneiden werden.

Walter Brandmüller, Augsburg

Brems, Franz Josef. *Wir sind unterwegs... 500 bayerische Marienwallfahrtsorte*, EOS-Verlag St. Ottilien 1992, 325 S., DM 48.–, ISBN 3-88096-664-8.

Marienwallfahrtsorte sind die populären Zentren des Glaubens (K. Adenauer nannte die großen Marienwallfahrtsstätten die »heimlichen Hauptstädte« Europas), des Gebets und des Empfangs der Sakramente der Buße und der Eucharistie. Insofern muß die Bemerkung Bischof Grabers in seinem Geleitwort, daß die Marienwallfahrtsorte »sichtbare Knotenpunkte« sind, »die das unsichtbare marianische Gnadennetz Bayerns zusammenhalten«, zuversichtlich stimmen.

Brems beschreibt nicht nur die größeren Wallfahrtskirchen, sondern auch kleinere Kapellen, wobei er in Kürze ausgezeichnet über die Geschichte der Wallfahrtsstätte, die besonderen Wallfahrtstage, den Ursprung des Namens und die Art des Bildes informiert. Auch evangelische Kirchen, die von katholischen Pilgern aufgesucht werden, werden berücksichtigt. Angaben zu weiterführender Literatur fehlen nicht. Auch zur Zeit nicht oder nur wenig besuchte Kirchen werden am Ende jedes Diözesanteils genannt. Eine reiche Bebilderung macht das Buch sympathisch. Brems bringt neben einer Einführung, die besondere Daten hervorhebt, zum Schluß noch eine Typisierung der Gnadenbilder: Bayerische Gnadenbild-Kopien, Europäische Gnadenbild-Kopien (Loreto, Lourdes, Maria Einsie-

deln, Fatima, Tschenschostchau usw.), außereuropäische Gnadenbild-Kopien, Gnadenbilder aus dem Marienleben, Gnadenbild-Titel (z. B.: Arche des Bundes, »Heil der Kranken«, »Helferin der Christen« usw.), künstlerisch bedeutsame Gnadenbilder, Maria allein oder in einer Gruppe. Diese Auflistung stellt die einzelnen Wallfahrtsorte in den größeren geschichtlichen, geographischen und gläubigen Zusammenhang.

Das Buch macht Freude und ist allgemein empfehlenswert. Besondere Interessensgruppen sind neben den Marienverehrn und Wallfahrern auch Menschen, die beruflich viel reisen und die Fahrt zu einer kurzen Besinnung unterbrechen wollen, Seelsorger, die Wallfahrten planen, und auch einzelne oder Familien, die in bestimmten Anliegen die entsprechenden Wallfahrtsorte (z. B. Mutter vom guten Rat, Knotenlöserin, Trösterin) im Verlauf einer Zeit aufsuchen. Das Buch leistet gute Dienste. (Bei einer Neuauflage wäre zu überlegen, ob statt der Wiederholungen derselben Karte zu Beginn jedes Diözesanteiles nicht eine detaillierte Karte bessere Dienste leisten könnte; S. 155: Der Papst war nicht 1982 in München.)

Anton Ziegenaus, Augsburg

Gatz, Erwin (Hrsg.): *Geschichte des kirchlichen Lebens in den deutschsprachigen Ländern seit dem Ende des 18. Jahrhunderts. Die Katholische Kirche. Bd I. Die Bistümer und ihre Pfarreien*. Verlag Herder: Freiburg, Basel, Wien 1991, 654 S., Lw., DM 128.–

Von der großangelegten »Geschichte des kirchlichen Lebens in den deutschsprachigen Ländern seit dem Ende des 18. Jahrhunderts« ist hier der vorzüglich gelungene Band I anzuzeigen. Er behandelt die Bistümer und ihre Pfarreien. In den für die kommenden Jahre vorgesehenen Bänden – nach Planungen und Wunschkonzeptionen des Herausgebers soll jedes Jahr ein Band erscheinen – sollen weitere Aspekte des Lebens der katholischen Kirche behandelt werden, nämlich die Feier des Gottesdienstes, die Auslandsseelsorge, die Seelsorge an den nicht deutschsprachigen Volksgruppen, der Diaspora- und Missionsgedanke, der Weltklerus, die Orden, die Caritas und soziale Dienste, Laien und kirchliche Verbände, die religiöse Unterweisung und schließlich auch die Medien und die Finanzierung der kirchlichen Arbeit. Die Veröffentlichung dieser Bände ist nicht in systematischer Reihenfolge vorgesehen, sie soll vielmehr nach ihrem jeweiligen Abschluß erfolgen.

Der vorliegende Band I bildet in einem gewissen Sinne die Basis für die geplante imponierende Ge-